



News

Politik

Regierungsrat Klöti: «Opfer bleiben zu lange in Frauenhäusern»

Blick

17.10.2018 15:51 Uhr

Präsident der Sozialdirektorenkonferenz fordert mehr Mittel für die Betreuung

«Die Opfer müssen zu lange im Frauenhaus bleiben»

Martin Klöti (FDP/SG) ist Präsident der Sozialdirektorenkonferenz. Im Interview plädiert er für mehr Mittel im Kampf gegen häusliche Gewalt.



Interview: Fabian Eberhard



Kommentare

BLICK: Die Schweiz tut zu wenig für Opfer von häuslicher Gewalt. Über 600 Frauen und ebenso viele Kinder mussten 2017 von Frauenhäusern abgewiesen werden.

Martin Klöti: Moment! Vorsicht mit Statistiken. Das heisst nicht, dass diese Frauen und Kinder nicht versorgt werden konnten. Ein Grossteil konnte an andere Hilfsangebote weitervermittelt werden.

Aber nicht alle. Einige der Opfer landeten in Billigpensionen, wo kein Schutz gewährleistet ist.

So etwas kann vorübergehend tatsächlich passieren, bis ein geeigneter Platz gefunden ist. Wir sind deshalb daran, die Situation genau zu prüfen. Die Kantone klären ab, wo es an Plätzen fehlt und wo ausgebaut werden muss.

Kommt diese Massnahme nicht viel zu spät? Seit dem 1. April ist die Istanbul-Konvention in Kraft. Diese verpflichtet die Schweiz, genügend Schutzplätze anzubieten.

Wir sind zuversichtlich, dass diese Vorgaben erfüllt werden können. Grundsätzlich haben wir in der Schweiz genügend Frauenhausplätze. Das Problem liegt eher im vor- und nachgelagerten Bereich. Dort müssen wir investieren.

Was heisst das?

Dass zum Beispiel genug betreute Wohnangebote für die Zeit nach dem Frauenhaus zur Verfügung stehen. Oder Opferberatungsstellen, damit Betroffene erst gar nicht im Frauenhaus landen. Denn das eigentliche Problem ist die zu lange Aufenthaltsdauer in den Frauenhäusern. Diese hat massiv zugenommen.

Im Endeffekt braucht es doch vor allem eines: mehr Geld. Viele Häuser sind noch immer auf Spenden angewiesen.

Auch diese Frage muss jetzt sorgfältig geprüft werden. Schlussendlich muss da aber jeder Kanton für sich entscheiden.

Womit wir bei einem weiteren Problem sind: Jeder Kanton und jede Gemeinde wurstelt unkoordiniert vor sich hin. Bräuchte es nicht endlich eine nationale Strategie?

Die ist bereits aufgegleist. Bis im Herbst er-arbeiten wir eine Roadmap mit dem konkreten Handlungsbedarf zur Umsetzung der Konvention.

Hilfe für Täter und Opfer

In allen Kantonen gibt es Beratungsstellen, die Opfer von häuslicher Gewalt unterstützen. (opferhilfe-schweiz.ch)

In den 18 Frauenhäusern der Schweiz erhalten gewaltbetroffene und bedrohte Frauen sowie ihre Kinder Schutz und Unterstützung. (frauenhaus-schweiz.ch)

Für gewaltbetroffene Männer bietet der Verein Zwüschehalt Beratung und Schutz an. (zwueschehalt.ch)

Menschen, die Gewalt ausüben, erhalten Hilfe bei Lernprogrammen oder Gewaltberatungsstellen. Solche Fachstellen gibt es in allen Kantonen. Infos unter **fvgs** <<http://www.fvgs.ch/home.html>> **.ch**
<<http://www.fvgs.ch/home.html>>

